

# „Sie können etwas bewegen“

Stadtparlamentarier aus Neu-Anspach berichtete in Lohra von seinen negativen Erfahrungen mit Windkraft

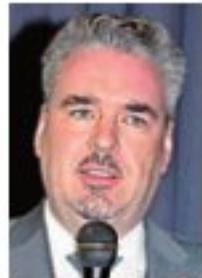
Auf Einladung der Bürgerinitiative Gegenwind Lohra referierte Wirtschaftsinformatiker Christian Holm zu dem Thema „Immobilien und Windkraft – die heimliche Enteignung“.

von Helga Peter

**Lohra.** Rund 100 Bürger begrüßte Vorstandsmitglied Knut Schäfer zu der Informationsveranstaltung im Bürgerhaus. 799 Unterstützer zählt die im November 2017 gegründete Bürgerinitiative (BI) „Gegenwind Lohra“. Sie setzt sich gegen die Errichtung von Windenergieanlagen im Gebiet am „Hemerich“ ein.

Etwa elf solcher Anlagen würden derzeit auf der Vorrangfläche projektiert, führte Vorstandsmitglied Thomas Lapp aus: „Es geht um sehr viel Geld, und auch darum, ‚Kohle‘ mit Wind zu machen. Wir sind weit davon entfernt, der Kohle das Wort zu reden.“ Es gebe keine einfachen Lösungen in Bezug auf Energiegewinnung, sagte Lapp: „Wir haben derzeit keine vernünftigen Speicherlösungen, daher macht eine Energie im Überfluss und somit das Ganze keinen Sinn. Vielmehr ist jedes weitere Windrad blanker Unsinn.“

Der Wirtschaftsinformatiker Christian Holm (Foto) aus Neu-Anspach referierte über das Thema „Immobilien und Windkraft – die heimliche Enteignung“. „Heute kennt man von allem den Preis und von nichts den Wert“, zitierte er Oscar Wilde. Zwei Prozent der Landesfläche mit Windkraft zu be-



Rund 100 Zuhörer kamen zu einem Vortrag gegen Windkraft ins Bürgerhaus Lohra.

Fotos: Uwe Zucchi, Helga Peter (2)

stücken, sei unglaublich viel, denn nur mit einem Prozent mehr würden Flächen hessischer Straßen ausgewiesen. Professor Jürgen Hasse habe ermittelt, dass mit 20 bis 30 Prozent Wertverlust bei Immobilien zu rechnen sei, die sich in der Nähe von Windenergieanlagen befinden, berichtete Holm.

In Dänemark hätten Hausbesitzer einen Anspruch auf Wertausgleich. In Großbritannien könne eine Grundsteuererminderung beansprucht werden. In Bayern gelte die Formel „Höhe mal 10“ als Abstandswert zur Wohnbebauung. In Schleswig-Holstein werde laut Maklerverband mit einem 30-prozentigen Verlust gerechnet, was einem enteignungsgleichen Eingriff zuzuordnen sei. Manche der Immobilien seien sogar unverkäuflich, wenn sich der Hori-



zont als rotblinkendes Sinnbild der Sinnlosigkeit aufträte. Windkraft sei dann vernünftig, wenn diese dort gewonnen werde, wo der Wind wehe und die entsprechende Speichertechnik gegeben sei. Infraschall und Lichtreflexe und damit nächtliche Belästigungen seien nicht zu unterschätzen, sagte Holm. Der Neu-Anspacher Parlamentarier sprach die seinerzeitige Planung von fünf Windenergieanlagen in seiner Heimatgemeinde an, die letztendlich durch Initiativen und einen Bürgerentscheid mit mehr als 60-prozentiger Ablehnung gekippt worden seien.

Besonders Gemeinden mit großem Finanzloch würden jede Art von Einkommen suchen.

Zu bedenken sei auch, dass Mietwohnungen in Städten mit Windkraftanlagen Wertverluste erlitten. Aus seiner Erfahrung riet Holm den Bürgern: „Es wird nichts passieren, außer Sie bewegen etwas. Sie können etwas bewegen und gestalterisch in den Prozess eingreifen. Es ist ein Marathon.“

Selbst der Bundesrechnungshof habe die aufgewandten 160 Milliarden Euro in die Energiewende als Zielverfehlung gerügt. „Einfache Lösungen gibt es

nicht“, antwortete Holm auf Fragen der Zuhörer zu Alternativen. Windkraft sei Planwirtschaft, und deshalb gelte es, deren Ausbau zu stoppen und stattdessen die Forschung voranzutreiben. „Raus aus der Kohle, Atomkraft solange, bis andere Wege gefunden sind, und auch ein Aufbau der Gasversorgung“, forderte Holm und führte als Beispiel ein spanisches Projekt mit Wärmespeicherung durch Gaskristalle an.

Vor dem Referat ging Gegenwind-Vorstandsmitglied Gisela Antony ausführlich auf die Beweggründe der Bürgerinitiative ein. Die aus Norddeutschland stammende Diplom-Psychologin und Wirtschaftsinformatikerin berichtete, sie habe bewusst ihren Wohnsitz in Rodenhäusen gewählt, um in einer intakten Natur zu leben. Sie habe eigentlich nichts gegen Windkraft. Aber: „Wind ist eine Urkraft und im Auf und Ab zugleich ein unzuverlässiges Medium.“ Das größte Problem sei die Speichertechnologie, die noch Laborstatus einnehme. Die Kosten der Energiewende hätten höhere Stromkosten hervorgebracht. Antony führte die Auswirkungen der Lärmbelastigungen für Mensch und Tier an. Neben neurologischen Störungen könnten zum Beispiel durch Infraschall auch Herzmuskelschädigungen auftreten. „Wir werden einem Experiment ausgesetzt“, ist sich Antony sicher, denn nicht zuletzt durch den späteren Anlagenrückbau seien riesige Schuldenberge zu erwarten.

Laut Lapp distanziert sich die Bürgerinitiative davon, dass im Foyer des Bürgerhauses Flugblätter der AfD-Fraktion der Regionalversammlung Mittelhessen verteilt wurden, wovon die BI keine Kenntnis hatte.

Am 5. November findet eine weitere Veranstaltung der BI mit Gemeindevertretern statt.